



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 146 (1935)

295 (1.7.1935) Abend-Ausgabe A

[urn:nbn:de:bsz:mh40-385862](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-385862)

Neue Mannheimer Zeitung

Einzelpreis 10 P.

Veröffentlichung: Täglich 2mal außer Sonntag. Bezugspreis: Drei Deut monatlich 2,00 RM, und 62 Vm. Trägern, in weiteren Gesellschaften abwärts 2,25 RM, durch die Post 2,70 RM, einl. 60 P. Wochel. Ab. Hierzu 72 P. Beleggeld. Adressen: Postfach 12, Kronprinzenstr. 42, Schlegelstr. 44, Weststadt 12, No. Dilschtr. 1, P. Gumpert, 83, W. Oppauer Str. 8, So. Luitpoldstr. 1, Adressen müssen bis 1. Juli, 1. d. folgend. Monat erfolgen.

Mannheimer General-Anzeiger

Verlag: Schillingstr. u. Hauptgeschäftsstelle: R. 1, 4-6. Fernsprecher: Sammelnummer 24951
Postfach-Nr.: Karlsruhe Nummer 17590 — Drahtanschrift: Romanzeilmannheim

Anzeigenpreise: 22 mm breite Millimeterzeile 9 Pfennig, 70 mm breite Legitimimeterzeile 10 Pfennig. Für im voraus zu bezahlende Familien- und Gelegenheitsanzeigen besondere Preise. Allgemein gültig ist die Anzeigen-Preisliste Nr. 5. Bei Anzeigenverträgen oder Konten mit Zeitungs-Konten sind besondere Preise. Besondere Preise für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für fernmündlich erteilte Aufträge. Gerichtsamt Mannheim.

Abend-Ausgabe A

low. Nr.
Sign.

Montag, 1. Juli 1935

146. Jahrgang — Nr. 295

Neue Freundschaftsbekennnisse aus England

„Wir wollen die Freunde unserer deutschen Nachbarn sein“

Meldung des DNB.

— London, 1. Juli.

Lord Allen of Hurwood schreibt in einem Brief an die „Times“, nach 16 tragischen Jahren der Besetzung Großbritanniens seinen Einfluss, um die Fehler auszulassen, die Europa in finanzielle und politische Mächte geteilt hätten. Mit eindringlicher Eingebundenheit habe das britische Volk seine Regierung beim Ausbrechen der Versöhnungsphase unterstützt. Mit unbedingter Entschlossenheit zerstreue England das Reich der juristischen Formalitäten und erreiche endlich den Kern des Problems.

Die britische öffentliche Meinung bleibe dabei, daß unannehmlich die Anerkennung Deutschlands als gleichberechtigter Schwesternation verhindert würde. Diese Gleichheit, erklärte Lord Allen, müsse ihre Erfüllung in einem System vollkommener Sicherheit finden.

Er führt dann fort, diese Wiederherstellung Europas ist von solcher Wichtigkeit, und das neue Gleichgewicht zwischen Großbritannien und Deutschland ist so entscheidend, daß ich mich nicht enthalten kann, einen weiteren Vorschritt zu bekräftigen. Wenn all dieser gute Wille auf eine feste Grundlage kommen soll, müssen wir ihn im tiefsten Herzen empfinden. Wir müssen Deutschlands Hand nicht nur ergreifen, weil wir unsere selbst die Freiheit von Verfall wieder gut zu machen wünschen, sondern weil wir aus aufrichtigem, freiem Antrieb wünschen, die Freunde unserer deutschen Nachbarn zu sein. Es verbleibe aber noch ein Gefühl des Bedauerns und Bedauerns. Lord Allen führt dies auf den inneren Zerfall Deutschlands zurück, dem er als Vorkämpfer bestimmter ablenkender Gegenüberstellung, der allerdings, wie er glaubt, eine Anzeichen der Deutschen sei.

Der Brief schließt, kein Engländer, der nicht den Vorzug gehabt habe, in freimütiger Aussprache mit dem Führer des deutschen Volkes zusammenzukommen, könne jemals völlig begreifen, wie tief das Gefühl der Ungerechtigkeit in das Herz eines solchen und großen Volkes wie des deutschen eingedrungen sei. Nur weil einige Engländer diese Tatsache so lebhaft erkannt hätten und so ernstlich danach streben, ihren Beitrag der Führung und Befähigung zu liefern, wage er es, so zu schreiben, wie er es in diesem Brief erlaubt habe.

„Entscheidende Zunahme des guten Willens“

Meldung des DNB.

— London, 30. Juni.

Aus der englische Schatzkanzler Neville Chamberlain äußerte sich während des Wochenendes in einer konservativen Versammlung in Dinton zum deutsch-englischen Flottenabkommen. Die englische Regierung habe, als sie das deutsche Angebot erhielt, vorausgewußt, daß einige Leute natürlich darin einen schmerzlichen Verlust erblickten würden, England von seinen französischen Freunden zu trennen. Aber was habe früher den Streit zwischen den Flotten Deutschlands und Englands, um die Vorrückung der britischen Marine herauszufordern. Das deutsche Angebot habe irgendeine Wiederholung dieser Herausforderung umschlossen gemacht. Nach einem Hinweis darauf, daß Deutschland auf alle Seiten dem unelastischen U-Bootkrieg entzogen habe, erklärte Chamberlain, daß Lord Beatty — und es gebe keine höhere Autorität als ihn — das deutsch-englische Flottenabkommen als eine große Leistung und eine große Vermehrung der englischen Sicherheit begrüßt habe. Dieses Abkommen bedeute nicht nur die Begrenzung der Rivalität zwischen den Flotten Deutschlands und Englands, es bedeute eine entscheidende Zunahme des „guten Willens“ in Europa. Eine nächste Aufgabe muß es sein, diese Befriedigung weiter zu fördern in den Beziehungen, die bald unter den europäischen Nationen über andere Hauptpunkte der Rüstungsfrage stattfinden werden.

In der Zwischenzeit fördere England seine Luftschiffpläne die niemanden in Unruhe werden könnten, weil jedermann wisse, daß England von feindlichen Absichten gegen irgend jemanden abgehe. Er habe aber noch nicht die Hoffnung aufgegeben, daß es baldmöglichst gelingen werde, eine Vereinbarung für eine allgemeine Bezeichnung und Abgrenzung zu erzielen, wodurch eine Lösung des englischen Luftprogramms ermöglicht werden würde.

Der Kaiser von Abessinien zur Kriegsgefahr

Bittere Klage über das Verhalten der „zivilisierten“ Staaten

Meldung des DNB.

— London, 1. Juli.

Der Kaiser von Abessinien erklärte in einer Unterredung mit dem Vertreter der „Sunday Times“, daß Abessinien in den letzten Wochen vergebliche Versuche gemacht habe, Munition in Frankreich, Belgien, der Tschechoslowakei und Dänemark zu kaufen. In einigen Fällen seien sogar die bereits bezahlten Lieferungen in den Häfen angehalten worden. Die belgische Regierung habe z. B. der abessinischen mitgeteilt, daß sie sich nicht dem Vorwurf einer Beteiligung an der Aufrüstung Abessiniens aussetzen wolle. Der Kaiser legte hierzu: „Ist es nicht ein schlimmerer Vorwurf, wenn man die Völlerei des italienischen Programms der Vertragsverletzung und der Zwangsmaßnahmen gegen ein freies Volk erleichtert?“

Wird es eine Politik für den Starken und eine für den Schwachen?

Der Schwache soll schwach gehalten werden, damit der Starke keine allzu große Schwierigkeit hat, ihn zu zerschlagen. Auf welche Weise haben wir diesen Krieg hervorgerufen? Wenn wir im Recht sind, und wenn die zivilisierten Staaten nicht in der Lage sind, diesen Krieg zu verhindern, so sollen sie uns wenigstens nicht die Möglichkeit zur eigenen Verteidigung verweigern.“

Auch der Sonderberichterstatter des Pariser „Matin“ in Addis-Abeba hatte Unterredungen mit dem Kaiser von Abessinien und dem abessinischen Kriegsminister Ras Mulugeta.

Der Kaiser erhob gegen den italienischen Gedanken einer Ausdehnung Abessiniens auf den Galla-Bund Einspruch. Wenn Italien hoffe, ein Mandat über Abessinien zu erhalten, so läusche es sich. Selbst wenn Abessinien eines Tages unter Mandat kommen sollte, so werde nicht Italien die Mandatmacht sein.

Der Ras Mulugeta bekräftigte die Stärke des unter den Föhnen lebenden Heeres auf 350 000 Mann. Abessinien könnte aber in zwei bis vier Wochen weitere 800 000 bis 900 000 Mann mobil machen. Das Heer werde sich mit seiner immer bewährten Tapferkeit, die den abessinischen Kriegern den Vergleich, daß sie wie Löwen

kämpften, eingebracht habe, schlagen. Es werde außerdem die italienischen Erfahrungen und die Rüstungen der modernen Zeit sich zuzunehmen machen. Man werde, so schloß der Kriegsminister, bis zum letzten Mann kämpfen und sterben, wenn es notwendig sein sollte.

Der Berichterstatter des „Matin“ hebt zum Schluß seiner Mitteilung hervor, daß in Äthiopien vollkommene Ruhe herrsche mit Ausnahme in der Provinz Godejam, wo Soldaten des früheren Ras Dala eine kleine Aufstandsbewegung begonnen hätten, die aber mit der gegenwärtigen allgemeinen Lage nicht in Zusammenhang stehen soll und leicht unterdrückt werden könne.

Italien lehnt jede Einmischung ab

Meldung des DNB.

— Rom, 1. Juli.

Der italienisch-abessinische Streitfall bedrängt immer mehr das politische Interesse in Italien. Allerdings beschränkt sich die Presse fast ausschließlich auf die Wiedergabe französischer und einzelner englischer Blätterstimmen, soweit sie sich für eine Verhinderung der italienischen Politik und der italienischen Rechte in Äthiopien einsetzen.

Dem Versuch, für die Befreiung dieses anderrösischen politischen Streites gegebenenfalls den zur Zeit in Sachvergangen liegenden italienisch-abessinischen Schlichtungsansatzpunkt einzuführen, wird von unabhängiger italienischer Seite mit größter Bestimmtheit entgegengetreten.

Italien müsse darin eine Überforderung des Mandats dieses Ausmaßes sehen und könnte niemals seine Einwilligung dazu geben. Ferner wird betont, daß eine Konferenz Englands, Frankreichs und Italiens als der drei Signatarmächte des Abkommens von 1906 für Italien beim heutigen Stand des Streitfalles nicht in Frage komme. Zugesehen wird dagegen, daß zur Zeit zwischen den Kanzleien dieser drei Mächte ein diplomatischer Gedankenaustausch über die Möglichkeit einer Beilegung der italienisch-abessinischen Streitigkeiten stattfindet, allerdings, ohne daß man in Italien besondere Erwartungen daran knüpft.

Kampfaufbruch der französischen Linkverbände

Große politische Kundgebungen für den 14. Juli geplant

Meldung des DNB.

— Paris, 1. Juli.

In den Sonntagblättern der Linkspresse befindet sich der Wortlaut eines Aufrufes an das französische Volk, den 14. Juli 1935, der bekanntlich französischer Nationalfeiertag ist, durch die Zusammenziehung aller Kräfte, die einschließen sind, die Freiheit zu verteidigen, zu begeben.

Den Aufruf haben 46 verschiedene Verbände unterzeichnet, darunter die Radikalkommunistische Partei, die französische Liga für Menschenrechte, eine Anzahl marxistischer und kommunistischer Parteien und Gewerkschaften, sozialistische Splittergruppen, links-

stehende Frontkämpferverbände, antisozialistische Gruppen usw.

In dem Aufruf heißt es: Am 14. Juli 1789 kämpfte das französische Volk die Freiheit und erlöste die Welt die Freiheit. Jetzt kämpft sich eine bewaffnete sozialistische Partei zu einem Sturm gegen die Demokratie und gegen die Freiheit an. Eine große Verschwörung gegen die Souveränität des Volkes und zur Niederschlagung der Demokratie ist in Vorbereitung.

Gegen diese letzte Anfechtung der Freiheit des Volkes rufen wir alle die zusammen, die das Volk von der Unterwerfung der Finanzmächte der neuen Feudalherrschaft befreien wollen. Bewacht die Demokratie und niedergeworfen werden, weil

Die Frage unmittelbarer Verhandlungen mit Frankreich

Meldung des DNB.

— Paris, 1. Juli.

Einige französische Blätter beschäftigen sich mit der Möglichkeit unmittelbarer deutsch-französischer Verhandlungen. Dabei wird „Le Jour“ die Frage auf, ob Frankreich nicht Gehör lauschen würde, durch Verhandlungen mit Deutschland den Bruch der Front von Estrela zu beklagen. Der Berliner Berichterstatter des gleichen Blattes schreibt, es sei nicht klar, was Deutschland an positiven Beiträgen für eine deutsch-französische Aussprache mitbringen könne. Ein Abkommen ähnlich dem mit England sei wohl unmöglich. Dieser habe zwar in seiner Rede vom 21. Mai gewisse Vorbehalte für eine Rüstungsbeschränkung gemacht. Aber sie seien allgemein gehalten und könnten nicht als Ausgangspunkt deutsch-französischer Verhandlungen gelten; und

was die deutsche Deeresstärke anlangt, sehe man keine Möglichkeiten. Unter diesen Umständen könne sich eine deutsch-französische Aussprache nur auf allgemeine europäische Fragen erstrecken. Angesichts der Einstellung Deutschlands zu diesen Fragen sei es aber zweifelhaft, daß eine unmittelbare Aussprache bessere Ergebnisse zeitigen würde als Verhandlungen auf diplomatischem Wege.

Etwas positiver äußert sich der „Quotidien“. Er würde sicher, meint das Blatt, auch mit dem nationalsozialistischen Deutschland verhandeln können. Die deutsche Presse habe recht, wenn sie vom „Matin“ zum Vertrauen spreche. Die letzten Reden Hitlers seien Aufrufe zur Verständigung, aber sie enthielten einige beunruhigende Stellen. Wäre man also Wort zum Vertrauen haben? Wenn wir, so schließt das Blatt, zunächst einmal fertig sind, in uns selber Vertrauen zu haben, dann dürfen wir auch hören, was Deutschland uns sagen will. Warum keine Worte aus dem Munde der englischen Diplomaten entgegennehmen?

Die Verteidiger der Freiheit nicht geschlossen und geeint dem gemeinsamen Feind entgegenzutreten wählten. Wir in Frankreich müssen, um zu widerstehen und zu siegen, gegen den gemeinsamen Feind Front machen.“

In der kommunistischen „Humanité“, die diesen Aufruf selbstverständlich veröffentlicht wird, noch besonders hervorgehoben, daß sich die Kommunisten vor allem am aktiven in diesen Kundgebungen am 14. Juli 1935 beteiligen sollten.

Die Krise der Radikalsozialisten

Meldung des DNB.

— Paris, 1. Juli.

Das Blatt „Le Travail“, gibt offen zu, daß sich die Radikalsozialistische Partei in einer Krise befindet. Beispielsweise erhebe sich die Frage, ob die Partei in der Regierungsbeteiligung bleiben oder Anstoß an die anderen linksstehenden Gruppen suchen soll. Dieser Krisenzustand wird nicht zuletzt vergrößert durch die Haltung des linken Flügels unter Daladier, der kürzlich in einer Versammlung nach einem Sozialisten und einem Kommunisten gegen eine Diktatur von rechts und für die Diktatur von links gesprochen habe.

Die politisch rechtsstehenden Kräfte und Blätter sind darüber nur so erregt, als die vorgenannte „Volksfront“ für den 14. Juli, dem französischen Nationalfeiertag, große Propagandakundgebungen plant. Die Gefahr eines Umsturzes wird als die Gefahr eines Umsturzes angesehen. Der Vorstand der Radikalsozialistischen Partei tritt am Mittwoch zur Beratung zusammen. Auf der Tagesordnung steht angeblich auch der Fall Daladier, d. h. die Frage, ob ein Bruch innerhalb der Partei vermieden werden kann.

„Le Jour“ erinnert in diesem Zusammenhang daran, daß Herriot und Chautemps bei der Bildung der Regierung Daladier dem Ministerpräsidenten erklärt hätten, sie würden beide aus der Partei austreten, falls ihre Parteifreunde die Regierung in Schwierigkeiten bringen sollten.

Auch die Beamten hinter der „Volksfront“?

— Paris, 1. Juli.

Der Nationalrat des französischen Beamtenverbandes hat am Sonntag beschlossen, eine einmütige Protestkundgebung gegen jede Kürzung der Gehälter und gegen eine Deflationspolitik in die Wege zu leiten. Der Nationalrat hat sich ferner für den Zusammenschluß aller Volkskreise gegen die falschen politischen Schemata ausgesprochen. Das „Le Travail“ legt diesen Beschlüssen hinzu, daß der Beamtenverband sich mit der sogenannten „Volksfront“, die sämtliche linksstehenden Elemente umfaßt, zu verbinden sucht.

England und Irland

Aufführende Rede de Valera

— Dublin, 1. Juli.

In einer Rede in Dimeria sprach am Sonntagabend de Valera von dem englischen König als einem ausländischen Herrn und sagte, wenn die Irländer frei wären, so würden sie ihn nicht zu ihrem Herrscher wählen. Bevor die Regierung im Amt verlaßt, werde sie eine von Grund auf irische Verfassung einbringen. Der Augenblick der völligen Freiheit sei sehr nahe.

Die Flottenbaupläne Amerikas

Meldung des DNB.

— Washington, 1. Juli. Die aus Kreisen, die dem Marineamt nahesteht, bekannt wird, soll vom Jahre 1937 ab jährlich ein Schachtschiff von 25 000 Tonnen gebaut werden. Ein weiteres ausgearbeiteter Bauplan sieht den Bau von mindestens sieben solcher Schachtschiffe vor, die in gleicher Weise ausgebaut werden sollen, falls ein neuer Flottenpokal zustande kommen sollte. Der vorläufige Bauplan für das Schachtschiff 1938/39 enthält, wie aus derselben Quelle verriet, ein Schachtschiff, 12 Zerstörer von 1500 Tonnen und sechs Unterseeboote.

Der Bau der 25 000-Tonnen-Schachtschiffe wird damit begründet, daß die beteiligten Staaten nur wenige überseeische Flottenstützpunkte hätten und diesen Mangel durch eine entsprechende Anzahl schwerer Kriegsschiffe mit großer Reichweite ausgleichen müßten. Die künftigen Schachtschiffe müßten daher mit weitreichenden Geschützen, verstärktem Deckpanzer, größerer Schnelligkeit und größerer Reichweite ausgestattet sein, als die jetzt vorhandenen 15 Schachtschiffe der amerikanischen Flotte.

100-Jahresfeier Bad Nauheims

Reichsminister Dr. Frick beim Staatsfest
Meldung des D R N.

Bad Nauheim, 1. Juli.

Der bekannte Kurort Bad Nauheim feierte am Montag die Wiederkehr des Tages, an dem vor 100 Jahren die erste der Kaiserinmutter dienende Badeanstalt der Öffentlichkeit übergeben wurde, durch einen Staatsakt. Zur Teilnahme an der Feier waren zahlreiche Vertreter der Reichs- und bayerischen Landesregierungen eingetroffen, darunter Reichsminister Dr. Frick, Reichshauptkammerleiter Sprenger, sowie der Leiter der Gesundheitsabteilung im Reichsinnenministerium, Ministerialrat Dr. Guetz.

Nachdem der Festakt der Kirchen und Gottesdienste in der evangelischen und katholischen Kirche den Tag eingeleitet hatten, eröffnete Reichshauptkammerleiter Sprenger nach der „Gymnastik“-Überrückung von Personen den Staatsakt mit einer kurzen Ansprache, in der er Reichsminister Dr. Frick in herzlichsten Worten als Beauftragten des Führers begrüßte. Sodann ergriß vom Podium auf das bereits die Reichsminister Dr. Frick das Wort. Der Führer und Reichskanzler, so erklärte er, habe ihn beauftragt, ihn bei der heutigen Feier zu vertreten und Bad Nauheim zu dem hundertjährigen Jubiläum seines Bestehens die besten Wünsche und Glückwünsche zu übermitteln. Die gesunde Reichsregierung und er selbst als der für die Gesundheitspflege zuständige Reichsminister wünsche sich diesen Wünschen mit ganzem Herzen an. Gesundheit sei eines der höchsten menschlichen Güter und die Voraussetzung für das Gedeihen des ganzen Volkes. Deshalb habe die nationalsozialistische Regierung Adolf Hitler wie keine andere zuvor alles daran gesetzt, die Volksgesundheit zu pflegen, das deutsche Volk zu erneuern und zu härten, erkrankende Familien mit allen Mitteln zu fördern und erkrankten Nachwuchs nach Möglichkeit zu verhüten. Die nationalsozialistische Regierung habe ihren Einsatz dort, in den abgelehnten Volksgenossen die Gesundheit des Volksgesundheitswesens zu erhalten, Anteil zu lassen. Schließlich hielt Professor Weber, der Direktor des Kaiserlichen Instituts in Bad Nauheim, eine Ansprache, in der er die Entwicklung des Bades schilderte. Nachdem Finanzrat Dr. Diehl ein Hoch auf den Führer ausgebracht hatte, in das die Anwesenden begeistert einstimmen, schloß die Feier mit dem Schlußchor aus den „Meisterliedern“.

Sechs Todesurteile in der Sowjetunion

(Zusammenfassung der R M Z.)

Moskau, 1. Juli.

Das Militärkollegium des Obersten Gerichtes in Moskau hat im Uralsgebiet verurteilt sechs Personen zum Tode, darunter den Leiter der Sowjetischen Besatzungsarmee in Ostpreußen, den Oberstleutnant der Besatzungsarmee, den Oberstleutnant der Besatzungsarmee, den Oberstleutnant der Besatzungsarmee, den Oberstleutnant der Besatzungsarmee, den Oberstleutnant der Besatzungsarmee.

Stuttgart, 29. Juni. Die Justizprüfungsstelle Stuttgart teilt mit: Der Führer und Reichskanzler hat die vom Schwurgericht in Ulm erlassenen gegen die am 20. März 1933 geurteilten Sophie Kuntz wegen Mordes erlassenen Todesurteile im Anwesenheit in eine Haftbefehl vom 15. Juni 1935 umgewandelt. Die Verurteilten sind seitdem in Ulm in Haft. Die Verurteilten wurden beurlaubt, zwei sogenannte „Dorfkorrespondenten“, deren Aufgabe bekanntlich ist, im Sinne des Sowjetregimes von solchen Lande aus zu berichten, getötet zu haben.

Schwere Verkehrsunfälle überall / Neues aus aller Welt

Autobus vom Zug zermalmt

5 Tote, 17 Schwerverletzte

— Bielefeld, 1. Juli. Ein furchtbares Unglück wird aus dem Städtchen Vintra Kitz gemeldet. Ein mit Knüllsteinen vollgeladener Autobus wurde von einem in voller Fahrt befindlichen Personenzug erfasst und völlig zertrümmert. Fünf Insassen wurden getötet, 17 schwer verletzt. Unter den Toten befanden sich mehrere Frauen und Kinder.

Kraftwagen mit 180 Kindern verunglückt

— Mailand, 1. Juli.

In der Stadt Moncalvo, in der norditalienischen Provinz Alessandria ereignete sich ein furchtbares Kraftwagenunglück, das 9 Tote und 120 zum Teil schwer Verletzte forderte. Eine Gesellschaft von 180 Kindern des Turiner Seemanns-Instituts machte in einem Kraftwagen mit Anhänger einen Ausflug. Während der Fahrt platzten zwei Reifen des Wagens, ohne daß der Kraftwagenführer es für nötig hielt, den Schaden zu beheben. Auf einer abschüssigen Straße geriet der Wagen dann in so schnelle Fahrt, und als der Fahrer plötzlich die Bremsen ansetzte, prallte der Anhänger so heftig an den Kraftwagen, daß er sich löste und über die Straßendämmung schlug. Die Bevölkerung des Ortes Moncalvo leitete den Verunglückten sofort die erste Hilfe. Der Fahrer des Kraftwagens wurde sofort in Haft genommen.

Drei Menschen im Auto verbrannt

— Dresden, 1. Juli. Bei Dresden geriet am Sonntagmorgen in der Heideparkstraße ein mit vier Personen besetztes Auto in den Straßengraben und fing sofort Feuer. Einem Insassen gelang es, sich durch ein Fenster zu retten. Trotz eigener harter Verbrennungen hob er noch ein 22 Jahre altes Mädchen aus dem Wagen, das aber den erlittenen Brandwunden inzwischen im Krankenhaus erliegen ist. Die 18 Jahre alte Schwester des Mädchens sowie der Kraftwagenführer verbrannten in dem Kraftwagen bei lebendigem Leibe. Nach den polizeilichen Feststellungen ist das Unglück darauf zurückzuführen, daß der Kraftwagen in rasender Geschwindigkeit eine Kurve genommen hatte, wodurch er aus der Straße gedrückt worden war.

Auto gegen einen Baum geschleudert

— Weiskopf, 1. Juli.

In der Nacht zum Sonntag fuhr auf der Straße Tropelwitz-Weiskopf kurz vor der Ortschaft Weiskopf ein mit fünf Personen besetztes Kraft-

wagen mit hoher Geschwindigkeit in einer Kurve gegen einen Sandhaufen und wurde dann gegen einen Straßeneisen und einen Baum geschleudert. Die im hinteren Teil des Wagens sitzenden drei Personen kamen ums Leben. Der Fahrer des Kraftwagens, der Klempnermeister Alfons Kern aus Weiskopf, der ohne Verletzungen davonkam, während seine Frau leichte Hautabwühlungen erlitt, wurde verhaftet.

Wohnhausbrand bei Spandau

— Berlin, 1. Juli. In der Nähe der Heerstrassenbrücke brach am Sonntagabend in einem großen Wohnhaus ein Brand aus, der erheblichen Schaden anrichtete. Zur Bekämpfung des Feuers wurden sechs Löschzüge eingesetzt. Es erwies sich als notwendig, kilometerlange Schlauchleitungen über die Heerstraße zum Brandherd hin zu legen. Infolgedessen mußte der gesamte Verkehr auf der Heerstraße gesperrt werden, was bei dem großen Anwohnerverkehr zu großen Störungen führte. Verunfallt wurden etwa 35 Fahrradboote, drei Motorboote, ein Kraftwagen, zwei Motorräder und etwa 40 Fahrräder. Etwa 100 Leute konnten unter größter Anstrengung noch in Sicherheit gebracht werden. Außerhalb des Wohnhauses verminderten die Flammen zwei Wohnkondhäuser, sowie einen Schuppen.

Schlagende Wetter fordern 16 Tote

— Simla, 1. Juli. In der Kohlengrube von Bagdighi im Bezirk Dhandad (Britisch-Indien) ereignete sich in der Nacht zum Montag ein schweres Bergwerksunglück, das insgesamt 16 Tote und 28 Verletzte forderte. Zunächst hatte sich in der Grube ein kleinerer Zerfall ereignet, durch den vier Mann von der 100 Mann starken Kohlschicht-Belegschaft getötet wurden. Sämtliche Bergleute liefen darauf an, während sie aber noch am Grubeneingang standen, erfolgte eine weitere schwere Gesteinsabstürzung, durch die 12 Bergleute getötet und 28 verletzt wurden.

Schiffszusammenstoß in Harwich

— London, 1. Juli.

Ein schwerer Schiffszusammenstoß ereignete sich am Sonntagabend am Eingang des Hafens von Harwich zwischen dem holländischen Dampfer „Esbjerg“ und dem auf der Strecke Wilkingen — Harwich verkehrenden holländischen Dampfer „Prinzessin Juliana“. Die „Prinzessin Juliana“, die im Hafengebiet am Bord hatte, wurde besonders schwer beschädigt. An der vom Zusammenstoß betroffenen Schiffseite wurden die Planken aufgefressen, und das Promenadendeck wurde teilweise eingedrückt. Aus der da-

Zwischenfall bei einem Heimatschutz-Aufmarsch

Meldung des D R N.

Wien, 1. Juli.

Das Kraftfahrkorps des Österreichischen Heimatschutzes veranstaltete am Sonntag einen Aufmarsch in Wien, an dem etwa 9000 Fahrzeuge aus ganz Österreich teilnahmen. Gegen Mittag desilberten die Kraftfahrzeuge über die Wiener Ringstraße. Anschließend daran ereignete sich in den ersten Nachmittagsstunden, wie man jetzt erfährt, ein auffälliger Zwischenfall, der allerdings noch nicht völlig geklärt ist. Eine größere Gruppe Heimatschützer geriet darüber, daß auf dem Wiener Rathaus nicht die grün-weiße Fahne des Heimatschutzes gehißt wurde, in große Aufregung und demonstrierte vor dem Rathausgebäude. Bald darauf erschienen Minister Fey, der Landesführer des Wiener Heimatschutzes, auf einem Polizeiwagen und hielt eine kurze Ansprache, in der er nach Berichten von Chrensenen erklärte, daß es sich wieder einmal um einen Zwischenfall handelte, der die Heimatschützer selb. Die Schilderungen über die weiteren Vorfälle gehen nun auseinander. Es heißt, daß ein Transporter der Heimatschützer die geschlossenen Tore des Rathauses unter den Augen „Aber mit den Alerfassen, nieder mit Bürgermeister Schmitz!“ aufsprang, in das Innere des Gebäudes einströmte und auf dem Balkon eine grün-weiße Fahne hisste. Andere Darstellungen behaupten, daß die Heimatschützer durch eine Abordnung die Öffnung der grün-weißen Fahne durchsetzten. In dem Bericht der Heimatschutz-Korrespondenz wird der Vorfall vor dem Rathaus nur kurz getrefft und gesagt: „Nach der Fahrt durch Wien sammelten sich die Kraftfahrer auf dem Rathausplatz, wobei die Hiszung der grün-weißen Fahne auf dem Rathaus mit höchstem Jubel begrüßt wurde.“

Deutsche Künstler in Paris

Von unserem Pariser Mitarbeiter

Paris, Ende Juni.

Immer wieder werden deutsche Künstler in Paris angesprochen. Während bis zum Krieg die Zahl der deutschen Künstler, die sich länger in Paris aufhielten und hier arbeiteten, kaum überschätzbar war, wurden in den letzten Jahren die Möglichkeiten für den Deutschen in Paris immer geringer. So kann heute ein deutscher Künstler in Paris nur leben, wenn es ihm möglich ist, dank seiner Kunst den Lebensunterhalt im fremden Land zu verdienen. Mit Mühe konnten wir nur drei deutsche Künstler auffindig machen, die heute noch hier leben. So verschieden sie sind, sie haben alle eins gemein, daß sie nämlich nicht französische Künstler wurden, sondern eindeutig deutsch bleiben und gerade von den Franzosen wegen dieses „Anderseins“ geschätzt werden.

Vom Mittelrhein kommt der Maler Carl Streckert, der jetzt im 88. Lebensjahr lebt. Nachdem er auf den Akademien in München, Berlin und Rom studiert hatte, wirkte er als Kunstlehrer in Frankreich. Seit zehn Jahren lebt er nun in Paris. Er dürfte kein Zufall sein, daß der Mittelrhein in einem Kulturkreis fällt, der sehr vom Westen her beeinflusst wurde, und an dessen Verherrlichung etwa Charaxes und Rembrandt liegen. Die landschaftlichen Beschreibungen in Frankreich sind für Künstler, die am Mittelrhein ihre empfindsamsten Entwürfe schufen, besonders groß. Nach dem Zerfall der ersten inneren Notwendigkeit nach Paris, dessen Vorkämpfer er sein Vaterland betrachtete, witzten und dessen lebendige Atmosphäre ihn erregte. Die Wohnstätten, darunter vor allem Picasso, begeisterten ihn anfangs hier, aber nur als Weg, um den Bildhaufen und die Komposition bis zum letzten durchzuführen und um in dieses Gebäude die eigene Welt immer mehr hineinzubauen.

Paris verurteilt viele innere Auseinandersetzungen, die für den Auspenden nie aufhören. Streckert

entbotte dabei für sich Denas, der sehr bestimmend für seine späteren Werke wurde. In Farbe, Bewegung und Komposition erkannte er nämlich bei Denas, der heute eigentlich erst richtig begriffen wird, einen innerlichen Ausdruckswillen, der bekennen wollte. Die unmateriellierten Farben, wobei Schwarz, Grün und Gelb bevorzugt sind, werden in der Komposition flüssig. Das Wesen der jungen Deutschen. Auch er fühlte sich wie Denas der Bewegung und der Form verbunden, ganz besonders im menschlichen Körper. Für die Menschen von heute ist der Sport eine Funktion des Lebens geworden. Das alles steht Streckert, der er gestaltet mit der Darstellung von Ringern, Boxenden oder Kämpfern, vielleicht auch von rühmenden Menschen, die die Bahn eines Kämpfers verfolgen, das heutige Körperturnen. So ist der Akt für ihn kein Selbstzweck, sondern nur eine Funktion in der Umwelt. Er verliert, aber das Wirkliche hinanzufordern und seiner Schönheit nach Deutung im Allgemeingültigen hinein Ausdruck zu geben. Deshalb haben seine Bilder alle eine gewisse innere Schwere. Sie sind nicht schon im gewöhnlichen Sinne, sondern sie verlangen eine unmittelbare Auseinandersetzung mit den auf der Leinwand bei ihm immer gestellten Problemen. Seine Bilder bleiben ohne betont deutsch und liegen damit in sofort erkennbarem Gegensatz zu aller französischen Malerei von heute. In den Museen von London, Düsseldorf, Berlin, Wien, Mainz und Wiesbaden findet man Werke von ihm. In ausländischen Museen ist Streckert in Prag, Detroit, in der modernen Abteilung des Louvre in Paris und in dem bedeutendsten Provinzialmuseum Frankreichs, in Grenoble, vertreten.

Von ganz anderem Schlag ist der flüchtige Architekt Ferdinand Strech. Er kommt aus Bayern und hat die Ursprünglichkeit dieses Landes mit hierhergebracht und bewahrt sie wie einen goldenen Schatz. Von Paris aus ist er gelernter Tischler. Er

kam so sehr sehr in enge Beziehung zum Material. Möbelarbeiten war für ihn eine Auseinandersetzung mit der Form. Doch einigen Wanderjahren empfing er seine Ausbildung als Architekt in Hannover. Dann folgte eine kurze Tätigkeit in Süddeutschland. Die moderne Architektur beschäftigte ihn innerlich hart. Aufgabe scheint ihm zu sein, alle Kontraktionen in das uns gegebene Material zu überlegen. Form und Proportionen haben für ihn eine über alle Zeiten hinweg gleiche Gültigkeit. Es geht ihm nicht darum, alle Kontraktionen zu übernehmen, denen sich das neue Material zwar ohne weiteres beugt, sondern er versucht, die Eigenschaften eines jeden Stoffes gerecht zu werden. Es war auch das Interesse für die alte Bauweise, das ihn Holland und Belgien durchstreifen ließ, um schließlich in Frankreich zu landen. Hier fand er nur einen Architekten, der zumindest noch neuen Wegen und Lösungen suchte, Le Corbusier. Bei ihm ward er Mitarbeiter und ist es noch heute. Dabei denkt der mutige Bauer nicht daran, vorbestimmtes anzuerkennen, was Le Corbusier schafft.

In Süddeutschland konnte er bereits einige Bauten erstellen. In Vercing wurde ihm der Bau einer Anstalt überlassen. Bei dem Wettbewerb zum Haus der Deutschen Arbeit, dem Internationalen Wettbewerb der Vereinigten Aluminium-Werke und der Internationalen Ausschreibung für die Gartenstadt in Jün (Tschokolowka) war Streckert erfolgreich. Schließlich sei noch erwähnt, daß er sich eingehend mit räumlichen Problemen beschäftigt hat und an dem Bauwesen für Antwerpen sowie für verschiedene Städte Nordafrikas wesentlichen Anteil hat.

Aus Bremen kam 1886 der jetzt im Anfang der 40er Jahre stehende Maler Dietz Edzard nach Paris. Vielleicht aus der Wille der norddeutschen Landschaft heraus war er als Maler in Deutschland mit eifrigen Modellen hervorgetreten. Sein Vorbild der Maria Theresia zeigte schon einen weichen, fast unruhigen, anhalt zu erhalten, und so ist es kein Zufall, daß dieses Bild Edzards sehr stark vom Expressionismus der beeinflusst ist. Es mag sowohl der Wunsch nach Befreiung wie auch der

nische Dampfer, der 139 Fahrgäste mitführte, erlitt starke Beschädigungen. Aus dem holländischen Schiff wurden drei Verletzte gerettet und nahen in das Krankenhaus gebracht. Das Schiff mußte zur Reparatur in Harwich verbleiben und wurde für die Rückfahrt nach Wilkingen durch einen englischen Dampfer ersetzt. Die Fahrgäste des holländischen Schiffes, das im Auslaufen begriffen war, mußten ebenfalls auf ein anderes Schiff gebracht werden.

Polnische Kleinstadt niedergebrannt

— Warschau, 1. Juli. Im Kreis Stofee in Ostpolen brannte das Städtchen Malibiski fast vollständig nieder. 50 Gehöfte mit über 200 Gebäuden wurden vernichtet. Im gleichen Kreis entzündeten in zwei Dörfern größere Zehdenfeuer, durch die sehr viele Bauerngehöfte vernichtet wurden.

Schweres Verkehrsunfall in Mailand

— Mailand, 1. Juli. (Zusammenfassung der R M Z.) Ein mit 20 Schwestern und Jünglingen des St. Julians-Instituts in Mailand besetztes Pferdewagen wurde am Sonntag von einem Ausflugsautobus angefahren. Der Wagen kippte in einen Straßengraben, wobei sämtliche Teilnehmer verletzt wurden. Ein Knabe erlag sofort seinen schweren Verletzungen, eine Schwester wurde schwer verletzt, eine andere Schwester und 15 Kinder trugen leichtere Verletzungen davon.

Erste Fahrt des „Fliegenden Kölners“

— Berlin, 1. Juli. Am heutigen Montag nimmt der Schnelltriebwagen der Deutschen Reichsbahn, der „Fliegende Kölner“, den regelmäßigen Verkehr zwischen Köln und Berlin auf. Zum erstenmal bei der Fahrt am Sonntagmittag die Reichsbahnstation an, und zwar bei einer Geschwindigkeit von 120 km/h. Der Führer der Reichsbahn und der Presse teilnahmen.

Die Abfahrt morgens früh 7 Uhr vom Kölner Hauptbahnhof wurde eine kleine Demonstration: Freianfänger bewunderten die schnelle Stromlinienform des Zugs — seine bahntechnische Bezeichnung. In besonderer Kraft zieht der „Fliegende Kölner“ seine Bahn. Dunkel klingen die Elektromotoren. Der Zug zeigt noch nicht, was er leisten kann, solange die Fahrt durch das Ruhrgebiet geht. Zu gewunden ist die Strecke, sie hat viele Abzweigungen, eine Stadt folgt der anderen, von kurzer Luftentfernung genommen wird.

Dann summten die Motoren heller. Telegraphenleitungen und Signale überhingen sich im Vorderhaken. Die vielen Kurven haben aufgehört, die Nebenstrecken sind geringer geworden, es gibt keine Hindernisse mehr, die Geschwindigkeit wächst und wächst, wir rasen mit 160 km/h. Kleine und größere Bahnhöfe werden durchfahren. Menschen stehen auf den Bahnsteigen, sind einzeln nicht mehr mit dem Auge zu erfassen. Kein Stöhnen, keine Erschütterung ist in dem Wagen zu spüren, läßt man nicht, wie alles nahe verdrängt, man würde nicht glauben, in dem schnellsten Eisenbahnverkehrsmittel der Welt zu sitzen.

Wenigstens hält der „Fliegende Kölner“ in Hannover, auf dem Wochenplan 12.50 Uhr trifft er in Berlin auf dem Bahnhof Friedrichstraße ein. 320 Minuten nur hat er gebraucht, um und vom Köln in der Däm zur Gedächtnisstätte nach Berlin zu bringen. Sieben Stunden blieben den rheinischen Freunden für Berlin, um 19.30 Uhr verließ der „Fliegende Kölner“ wieder die Reichsbahnstation und traf am Mittwochmorgen im holländischen Bahnhof ein. — Ein Sonntagsausflug, wie man ihn noch nie für möglich gehalten hat.

Dr. Hanns-Erich Haack.

Drang nach neuen Farben gewesen sein, der ihn nach Paris brachte. Das Feuerwerk des Impressionismus nahm er hier nicht nur technisch an, sondern er empfand es als etwas Wesentliches. Der Reiz der Oberfläche packte ihn, ob er nun ein Kleid, einen Akt oder eine Landschaft malte. Besonders diese Landschaften mit ihrer vibrierenden Atmosphäre, mit jenen fast unwirklichen Gestalten einer faszinierenden Stimmung machten seinen Namen. Je gewöhnlicher er oder glücklicherweise der nordische Eindruck immer noch etwas durchspürte. Ein Bild wie die „Schwarze Mauer“, das wir zufällig vor Jahren im Museum in Grenoble fanden, beweist den Abstand zum Französischen, der allerdings in den letzten Jahren immer geringer wurde. Das rein Kritische verleitete ihn. Aber auch seine letzten Bilder sind keineswegs nur verführerisch. Er kannte sein Material ausgiebig, und weil es widerstandsfähig auf unmittelbare Gegenständlichkeit zu verwenden. So erregten, reizen oder besaßern auch seine Bilder den Betrachter. Sie wachen weniger, was aber auch nicht ihr Zweck sein soll. Hier scheint uns, etwa im Vergleich mit Streckert, die Generationsfrage eine große Rolle zu spielen. Man findet in unmaßlosen Museen Bilder dieses gemachten und anmutigen Meisters.

Dr. Hanns-Erich Haack.



Mannheim, 1. Juli.

35 000 waren im Strandbad!

Wie vorauszu sehen war, brachte der gestrige Sonntag einen Rekordbesuch des Mannheimer Strandbades, der zeigt, welcher Beliebtheit es sich bei den Mannheimern erfreut. Nicht weniger als 35 000 Badegäste wollten im Laufe des Sonntags am Strand, um sich zu erholen und Abkühlung zu suchen. Allerdings ging es bei einem solchen Massenbetrieb etwas sehr eng zu und man machte schon einen Sogerplatz neben dem anderen ohne Zwischenraum auszunutzen, um überhaupt unterzukommen. Stadliherweise war der Wasserstand etwas zuruckgegangen, so das auch noch ein Teil des Strandes als Viegeflache verwendet werden konnte. 35 000 Badegaste — das stellt einen Rekordbesuch dar, der bisher in fruheren Jahren nur einmal zu verzeichnen war.

Von den 35 000 Besuchern kamen rund 15 000 mit dem Fahrrad, wahrend Tausende die Taxis benutzten, die den Verkehr kaum bewaltigen konnten. Aber auch auf dem Parkplatz herrschte ein ganz ungewöhnlich harter Verkehr, ein Zeichen dafür, wie weit die Motorisierung fortgeschritten ist. Es war nicht ganz leicht, die 500 Kraftfahrzeuge unterzubringen, aber durch geschickte Einteilung und durch Abstellen der Fahrzeuge auf den Straßen konnte man doch Ordnung wahren.

Die Sanitatler wurden in 148 Fällen in Anspruch genommen. Von zwei Omalnachtsanfällen einem Schlaganfall abgesehen, handelte es sich erlicherweise durchweg nur um Verletzungen leichter Art.

Steuerkalender für den Monat Juli

(Mitgeteilt von der Stadt, Freischule)
Stadtkasse

- Es sind fällig bis zum:
- 1. Juli: Gebührenden für Juni.
- 2. Juli: Bürgersteuer, Ablieferung der von den Arbeitgebern an den Lohn- und Gehaltszahlungen im Juni 1935 einbehaltenen Beiträge.
- 3. Juli: Schulgeld der höheren Handelsschulen für das 1. Drittel 1935/36.
- 15. Juli: Gemeinde- und Kreissteuer, 2. Viertel der Vorauszahlungen.
- 18. Juli: Gebühren für Juni.
- 20. Juli: Bürgersteuer, Ablieferung der von den Arbeitgebern an den Lohn- und Gehaltszahlungen in der Zeit vom 1. bis 15. Juli 1935 einbehaltenen Beiträge, soweit die abzuleistende Summe den Betrag von 200 Mark übersteigt.
- 21. Juli: Gemeindegemeinschaften für Juni.
- 22. Juni: Gemeindegemeinschaften für Juni.

Polizeibericht vom 1. Juli

Eine Doppelverletzung erlitt ein Radfahrer, der gestern nachmittags auf dem Bierheimer Weg von einem Kraftwagen angefahren wurde und fürchte. Der Verletzte fand Aufnahme im Städt. Krankenhaus.

Wegen Nubehörung und groben Unfugs wurden im Laufe der beiden letzten Tage 30 Personen angezeigt.

Als politischen Straftaten wurden in den beiden letzten Tagen 6 Personen festgenommen darunter 3 von auswärtig.

Tod durch Ertrinken: Am 29. Juni, abends 8.30 Uhr, ist im Neckar ein 27 Jahre alter Mann beim Ertrinken ertrunken. Die Leiche wurde noch nicht geborgen.

Geborgen wurden: Bei Heidenheim die Leiche eines Schülers und im Mühlbach die Leiche eines Lehrlings. Beide sind am 27. Juni beim Baden ertrunken.

Entwendet wurde: Am 27. Juni im Strandbad hier ein braunlederener Herrengeldbeutel mit 3 Fingerringen und Druckknopfverschluss, enthaltend 4,50 RM.; am 28. Juni ebenfalls im Strandbad ein Herrengeldbeutel, enthaltend 72 RM., bestehend aus einem 50-Mark-Schein, 10 Zweimarkstücken und Kleingeld. Außerdem eine Herrenarmbanduhr, verguldet, rechts, Marke „Wifora“ mit gelbem Zifferblatt, schwarzen arabischen Ziffern 1—12, folgendem Stunden- und Sekundenzeiger, Verzierungsband.

Verloren ging: Am 28. Juni von der Seilerstraße bis zur Neckarbrücke ein blaues Notizbuch, enthaltend 60 Mark.

Wer sind die Toten?

Am 1. Juli, früh 4 Uhr, wurde aus dem Neckar unterhalb der Koblshäuser-Brücke, rechts Ufer, eine bis jetzt unbekannte weibliche Leiche geborgen. Es handelt sich um eine Frau im Alter von 30—40 Jahren, etwa 1,55 Meter groß, schlank. An der linken Brust hat die Tote, die nur mit einem weichen Gewebe bekleidet war, eine frische Operationsnarbe.

Am 30. Juni, früh 7.45 Uhr, wurde aus dem Neckar, links Ufer, bei der Niedbühlstraße die Leiche eines unbekannteren Mannes geborgen. Der Tote ist 40—45 Jahre alt, 1,70—1,75 Meter groß, kräftig, auf dem rechten Unterarm eine Tätowierung (Kreuz mit Krone), Haare hell, Schnurrbart gelblich.

Wem gehören die Kleider?

Am 29. Juni wurden am Strandbad von einem offenbar ertrunkenen Badegast folgende Kleider und ein Herrenschuh, Marke „Friede“, gefunden: 1 graue Knickerbockers mit braunem Gürtel, 1 blauer Armeelohr, 1 beigelederner Koffer, 1 Paar lange Sportstrümpfe, 1 Paar weiße Socken, 1 Paar schwarze Handschuhe, 1 Handschuh, 1 Geldbeutel und zwei Taschentücher, davon eines mit G. H. gezeichnet.

Am 8. Juni gegen 17.30 Uhr wurden am Neckar, etwa 1 Meter vom Ufer entfernt, in Mannheimer-Riedheim, in Höhe der Vulkan-Grasach-Strasse, folgende Kleidungsstücke gefunden: eine graue, mit weissen Streifen durchwirkte Arbeitsjacke, in der Innenseite die Zahl 76 eingestickt, ein dunkelblaues

Sommerfeste in allen Teilen der Stadt

Guter Besuch — Vergnügliche Stimmung — Erfolgreicher Verlauf

Ueber Mangel an Abwechslung hatten wir am zurückliegenden Wochenende bestimmt nicht zu klagen. Ohne das es notwendig gewesen wäre, höhere Entlohnungen zurückzugeben, konnte man einen der Bestplatz erreichen, auf denen gut vorbereitete und groß aufgesetzene Sommerfeste abgehalten wurden. Es waren wirklich Sommerfeste, denn das Wetter meinte es sehr gut mit diesen Veranstaltungen: vom wolkenlosen Himmel strahlte heiß die Sonne herab und gab so den passenden Rahmen zu den Festen, die meist am Samstag schon ihren Anfang nahmen. In den späteren Abendstunden zog sich der Betrieb mehr in den großen Wirtschaftszentren zusammen, die allenfalls aufgeschlagen waren, und es soll einige Mannheimer gesehen haben, die die schöne Sommerzeit bis zur Reize androhten, nachdem sie sich im Kreise der Beher so wohl fühlten.

Der Sonntagvormittag wurde von den einzelnen Ortsgruppen der NSDAP in verschiedener Weise zur Verbung für diese Sommerfeste ausgenutzt. So führte die Hitlerjugend in der Neckarstadt-Ort Staffelläufe in den Straßen durch und nachmittags gab es hier und da Festzüge mit Musik, die ihren Weg durch die Straßen der entsprechenden Ortsgruppen nahmen und die ihr Ziel auf dem Festplatz hatten. Durch die große Hitze kam der Betrieb auf den Festplätzen nur mehr langsam in Schwung. Wenn man bedenkt, daß 35 000 Mannheimer allein im Strandbad weilten und Tausende einen Ausflug gemacht hatten, so konnte man die Lage verstehen. Als aber die Sonne nicht mehr so heiß herabbrannte, kamen zuerst die Volksgenossen, die wegen der Hitze zu Hause geblieben waren, und so nach und nach stellte sich auch die Hauptmasse ein. Immer größer wurde der Krudel, und als sich die Dämmerung herabzögte, herrschte auf den verschiedenen Plätzen Großbetrieb, der den ganzen Abend andauerte und erst mit vorrückender Stunde langsam wieder abkante.

Da die Feste glänzend vorbereitet waren, fehlte es nicht an Unterhaltungsmöglichkeiten und man darf sagen, daß für jeden Geschmack etwas zu finden war. Die Wirtschaftsprüfung der ambulanten Gewerbetreibenden hatte ihre Angehörigen auf die verschiedenen Plätze verteilt, so daß man überall Ruderbuden, Schießbuden, Gladiusbuden, Karussells, Schiffschaukeln und alles das, was man sonst auf der Meise trifft, vorfand. Sogar Kapellkonzerte, Puppenspiele und andere unterhaltende Dinge waren

vorhanden. Daß man bei dieser Gelegenheit auch für die Sportlust der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ war, war selbstverständlich. Sportler zeigten mannigfaltige Darbietungen auf dem Gebiete der Leibesübungen und selbst Boxkämpfe gab es zu sehen, während anderwärts sogar ein Reitturnier stattfand.

Die Jugend durfte bei den Sommerfesten nicht fehlen. Während die Jungvolktruppen und Hitlerjugend vorführten, auf welche Weise sie ihren Körper kühlen und in zweckmäßiger Weise ihre Zeit verbringen, führten die HJ-Mädels Volkstänze und fröhliche Reigen auf. An Kletterparaden konnten die Jungen ihre Kletterkunst beweisen, die jeweils mit einem schönen Weichenkloß beendet wurde, das sich der Kletterer an dem Kranz des Kletterbogens selbst abzumachen hatte. Bei der Hitze war der Durst recht groß und so konnte es weiter nicht verwunderlich sein, daß man sich gerne in den großen Zelten aufhielt, in denen man nicht nur den Durst stillen, sondern auch den Hunger bändigen konnte. An Kaffee, Kuchen und Eis herrschte auch kein Mangel, so daß auch auf diesem Gebiete jeglicher Wünsche Rechnung getragen werden konnte. Für Unterhaltung sorgten zahlreiche Musikkapellen, die unentwegt in den Zelten aufspielten. Weitere Kapellen machten Tanzausstellungen, die überall dort benötigt wurde, wo man besondere Tanzbuden aufgestellt hatte, um auch die Tanzlustigen zum ihrem Recht kommen zu lassen.

Wo man auch hinsah, es gab auf der Neckarwiege, bei der Ortsgruppe Deutsches Gd, im Schindlenhof bei der Ortsgruppe Vindenhof, beim Städtischen Kurhof bei der Ortsgruppe Neckarstadt-Ort, auf den Mannheimer bei der Ortsgruppe Jungbühl, auf dem Dianaplatz bei der Ortsgruppe Baldhof, oder auf den Wörthelwiesen bei der Ortsgruppe Seidenheim war, überall herrschte eine fröhliche Feststimmung, die anzeigt, wie groß der Erfolg dieser Sommerfeste war. Auf der Neckarwiege wurde am Sonntagabend durch Feuerwerker Busch sogar ein Feuerwerk abgebrannt, während auf dem Boller die mit bunten Lampen geschmückten Boote einen wirkungsvollen Rahmen gaben. Heute Montag ist Fortsetzung, und am Dienstag macht auf der Neckarwiege die Wirtschaftsprüfung Ambulanten Gewerbe für die Kinder ein besonderes Fest, bei dem Freifahrten auf Karussells usw. verteilt werden und manche Überraschungen vorzusehen sind.

Sommernächte bei den Sängern

... bei der Liedertafel

Es war schon lange ein Plan von Vater Enderb, die Liedertafel an einem schönen Sommerabend zu einem Sommernachtsfest an den schönen Mannheimer Wald zu führen. Am Samstag klappte die Sache und siehe da: die Veranstaltung wurde zu einem ganz großen Erfolg und zeigte, daß man einen guten Gedanken in die Tat umsetzen sollte. Fast 200 Liedertafel mit ihren Angehörigen bestiegen bei der Rheinbrücke das schmale Motorschiff „Neu-Deutschland“, das hübsch mit Lampen geschmückt war. Die Stromsicht, die zuerst rheinabwärts bis zur Höhe der Redarmündung führte, und dann wieder rheinaufwärts ging, war für alle Teilnehmer ein Vergnügen, da der Aufenthalt auf dem Boller nach dem heißen Tag Erholung bedeutete. Als das Schiff an dem Volkspark am Schindlenhof vorüberfuhr, stimmte die Aktivität den Sängerspruch an, dem sie zwei Lieder folgen ließ. Daß man auf beiden Seiten eifrig winkte, war eine Selbstverständlichkeit. Der Höhepunkt der Fahrt wurde aber erreicht, als das Schiff mit flackerndem Licht in ganz langsamer Fahrt durch den Wellentappen gesteuert wurde, so daß man die Natur voll und ganz genießen konnte. Verschiedene Lieder der Liedertafel und Musik der Kapelle Röhre erhöhten den Reiz der Stunde.

In angeregter Stimmung traf man nach zehn Uhr im Strandbadrestaurant Schreiber ein, wo bereits weitere Freunde der Liedertafel warteten und das die Liedertafel gütlich ausnahm. Nun lagte wieder Hans Marx in gewohnter Weise für die Unterhaltung, denn er war darauf bedacht, mit immer neuen Ueberraschungen aufzuwarten. Der Männerchor und der Frauenchor erfreuten mit mehreren Liedern, die ebenso heifällig aufgenommen wurden, wie die stottern Darbietungen des neugegründeten Quartetts, das sich bei dieser Gelegenheit sehr gut einführte. Stürken Befehl scherte sich auch der Tenor Adolf Weber, der mit zwei Rheinliedern seine Songkunst unter Beweis stellte. Eine Sensation war es, als Hans Marx einen Heißluftballon steigen ließ, von dem man erwartete, daß er recht bald in Flammen ausbrechen würde. Statt dessen trieb aber der Ballon in die Pfalz hinüber, wo man ihn sehr lange mit dem Auge verfolgen konnte, ohne daß festzustellen war, wo dieser Ballon niederkam. Anschließend gab es noch ein kleines Feuerwerk, das nicht weniger Aufsehen machte. Zwischen den Darbietungen und am Schluß wurde fleißig getanzt und als es gruppenweise durch den Waldpark

heimwärts ging, beleuchteten rote Lampen den Weg der frohgestimmten Liedertafel.

... bei der Liedertafel

Treffpunkt Endgültigkeit der Straßenbahn am Waldpark, das war die Parole, die die Mannheimer Liedertafel und der VSK für ihre Mitglieder anlässlich des Sommernachtsfestes im Waldparkrestaurant „Am Stern“ ausgeben hatten. In gewohnter Weise folgten die Liedertafel in herrlicher Anzahl dem Ruf und so gab es ein freudiges Begrüßen, ehe man sich unter Vorantritt des Philharmonischen Orchesters auf den Weg machte. Die Männer waren nur in ganz geringer Zahl vertreten und es konnte nicht angefangen werden, ob sich die Liedertafel nur deswegen verspätet hatten, um sich bei einem Waldlauf nach dem „Stern“ sportlich zu betätigen. Die Liedertafel trafen jedenfalls noch ihrem Marsch durch den in der Dämmerung liegenden Waldpark in froher Stimmung am „Stern“ ein, wo man sich zwanglos in dem dunkelgeschmückten Garten niederließ. Das Interesse für einen Aufenthalt in dem festlich geschmückten Saal war zunächst noch sehr gering, da man den milden Abend im Freien genießen wollte. Immer mehr füllte sich der Garten und die Tanzlustigen brauchten gar nicht lange zu warten. Spiele doch das Philharmonische Orchester unter der Leitung von Herrn Maurer gleich nach Anbruch der Nacht, dem auf der von bunten Lampen umfäumten Tanzfläche so eifrig geschaut wurde, daß es zeitweilig sehr eng zuging. In verschiedenen Tanzpausen sang die Aktivität der Liedertafel, die unter der Stabsführung von Musikdirektor Friedrich Geller einige Gedichte, die nicht nur Zeugnis von der hohen Sangeskunst der Liedertafel abgab, sondern die auch im Waldpark unter den hohen Bäumen sehr gut klangen. Wer anderweitig Unterhaltung suchte, der konnte sich an den Gladiusbuden und am Schießstand betätigen. Wer im Saal sitzen wollte, hatte hier ebenfalls Gelegenheit, denn dort spielte die Kapelle Ringelmann auf.

Als sich die Abendstunde härter bemerkbar machte, blieben nur die Unentwegten im Freien, während die anderen in den Saal überbedelten, der noch lange nach Mitternacht bis auf den letzten Platz besetzt war. Der Tenor Rolf Becker feuerte mit Rheinliedern zur Unterhaltung bei, wie auch Sängerkamerad Ernst Heil mit einigen Liedern. Bei dem Ausbruch dachte niemand so rasch, denn man fühlte sich in der großen Liedertafel-Familie recht wohl.

Wieder Wochenendgäste

Die Wochenendgäste aus der Gurrter und Weimarer Gegend, die wir am Samstag und Sonntag vorvergangener Woche bei uns begrüßen durften, haben zu Hause sehr viel von den Schönheiten Mannheims erzählt und dadurch für den zweiten Zug gewonnen. 50 Teilnehmer brachte nun der zweite Wochenendzug am Samstag nach Mannheim, und wieder war der Verkehrsverein in gewohnter Weise auf dem Posten. Natürlich zeigte man den Fremden so viel wie möglich von der Stadt, denn nach zweitägigem Aufenthalt ging es bereits mit dem Sonderzug wieder weiter nach Heidelberg, wo sich zum Bedauern der Gäste eine Programmumstellung als notwendig erwies. Der Schloßhof



konnte wegen der Vorbereitungen zu den Reichstagswahlen nicht betreten werden, und dadurch mußte das vorerwähnte Kletterfest ausfallen. Man ließ sich oben im Café nieder und bewunderte von dort aus die für die Gäste veranhaltete Lichterbeleuchtung des Schlosses.

Nach Mannheim zurückgekehrt, befuhrte man lebhaftes Interesse für Pfälzer Wein und der größte Teil unserer Wochenendgäste „landete“ auf dem Volkstisch im Schindlenhof. Inmitten der Pfälzer und angelehnt durch die pfälzische Gemütlichkeit, gefiel es den Gästen so ausgezeichnet, daß die letzten erst in der Fröhe um vier Uhr den Heimweg antraten. Um acht Uhr war man aber wieder zur Stelle, um mit dem Motorschiff „Beethoven“ nach Dörrer zu fahren, wo man, ohne anzuliegen, wieder umkehrte. Da Nacht an Bord war, wurde fleißig getanzt. Begleitet wurden die 500 nach Mannheim zurück, um noch einige Blicke auf die wichtigsten Sehenswürdigkeiten der Stadt zu werfen. Um ein Uhr ließ es aber Abschied von Mannheim zu nehmen, und als sich der aus elf Wagen bestehende Sonderzug in Bewegung setzte, händerte die elf Mann des Verkehrsvereins, die als Fremdenführer sich den Gästen zur Verfügung gestellt hatten, in Reih und Glied auf dem Bahnsteig und entboten die letzten Grüße Mannheims. An den herzlichen Abschiedsworten der Fortfahrenden merkte man, wie sehr sie mit ihren Betreuern zufrieden gewesen waren.

Kirchenfeiern der katholischen Gemeinde

Der gestrige Sonntag war reich an kirchlichen Feiern in dem Mannheimer Stadtbekannt. Die Herr. Jesu-Christi feierte ihr Patronatium in feierlicher Weise. Das Gotteshaus prangte im herrlichen Blütenputz. Die Straßen der Neckarstadt-Ort, durch die die Prozession zog, hatten reichen Blumenschmuck angelegt. Das feierliche Hochamt wurde von Stadtpfarrer Schäfer unter Assistenz seiner Kaplanen geleitet, an das sich die öffentliche Prozession angeschlossen. Abends fand eine Bekehrung im Gotteshaus und ein Gemeindegottesdienst im Kaisergarten statt.

Die Kirchen-Visionen wurden durch Domkapitular Dr. Faust am vergangenen Sonntag in der Jesuitenkirche im Auftrag des Erzbischofs vorgenommen. Aus diesem Anlaß fand ein feierlicher Gottesdienst statt, bei dem Domkapitular Dr. Faust die Verkündigung hielt und von der Bedeutung der Religion sprach. Prälat Josef Bauer geleitete den Festgottesdienst. Verlesen wurde die kirchliche Feierkunde mit Vorträgen des Cäcilienchors unter Leitung von Eubeliat Dörrer.

In der St. Josephs-Kirche am dem Vindenhof feierte die Jungfrauen-Kongregation ihr silbernes Jubiläum in einem feierlichen Festgottesdienst. Stadtpfarrer Rossmann hielt das 10. Jubiläum, das der Kirchenchor unter Stadtpfänger seines Gewährigen Dirigenten, Chorregenten Winter, in feierlicher Weise verkündete. Feierliches Patronatium fand durch Pfarrkurat Kallenbrunn in der St. Petrus-Kirche, Pfarrkurat Baur in der St. Paul-Kapelle, Stadtpfarrer Keller in der St. Peter, und Pfarrkurat Keller in Heidenheim und durch Pfarrkurat Weimer in der Herr-Jesu-Kirche in Wallstadt statt. In der St. Petrus-Kirche erhielt das Patronatium durch die liturgische Abendfeier eine besondere Note. Herrl. Rat Professor Waldvogel hielt die Bekehrungsrede. Die anschließende Vortragsprojektion fand unter Anteilnahme Hundertler von Männern und Jungmännern statt.

Am kommenden Sonntag können Oberpfarrer Alfred Gehrich am hiesigen Landesdechanten und Stadtpfarrer Christian Spinner von Mannheim-Heidenheim ihr jährliches Priesterjubiläum begehen. —sch.

** Das Fest der silbernen Hochzeit feiert am 2. Juli der Handelsvertreter Robert Giller mit seiner Ehefrau Gertrud geb. Fittes, Mannheim, O 7 Nr. 2. — Ihre 67. Geburtstag feiert am 1. Juli Frau Käthe Schwabe, Wermelsdorf, 40.

** Langturnier. 21 Turnierpaare waren herbeigezogen, um sich an dem Wettbewerb um die Sommermeisterschaft 1935 zu beteiligen. Turnierleiter war Herr Weinklein. Die Leistungen wurden nach Technik, Musikalität, Stil und Gesamteindruck beurteilt. Punktrichter waren die Herren Kamade, Müller, Böcke, Blum. Schon die Anfängerklasse zeigte schöne Leistungen. Die Schlußrunden liefen einwandfrei das ebenfalls elegant wie technisch und hübsch fortgesetzt. Paar Heintzen Gleditsch Becker — Herr Kitzsch als Siegerpaar hervorgehen.

** Aus Sandhofen. Im Garten und in den Räumen des Vaherhauses gab die hiesige evangel. Gemeinde ein Familienfest. Ein schönes, abwechslungsreiches Programm lud zum Verweilen ein. Der Besuch war gut. — Auf ein hohes Alter darf Altkamerad Georg Winkler zurückblicken. Als einer der ältesten Bürger unserer Stadt feiert er seinen 88. Geburtstag.

DM Sportfest am 7. Juli

In allen größeren Städten Badens werden diesen Monat die großen Sportfeste des Bundes deutscher Rodeler durchgeführt.

Das Wesentliche der körperlichen Erziehung des DM ist, daß sie sich nicht auf die Schulung und Ausbildung einzelner begabter Rodeler richtet.

Ein festes, klares Willen steht hinter dem DM-Sport. Er ist keine Spielerei, ist kein Selbstzweck.

Mannheimer Arbeitsgericht

Spähle als Entlassungsgrund

Der Inhaber einer Gaststätte prüfte die Speisekarte und stellte fest, daß bei allen Gerichten Kartoffeln vorgezogen waren, dazu noch Kartoffelkappe.

Der Kläger, der inzwischen wieder eine andere Stellung gefunden hat, ließ vor dem Arbeitsgericht durch den Rechtsbeistand der Arbeitsfront einwenden, daß er die Spähle nicht persönlich verweigert habe.

Das Gericht erklärte im Urteil die frivole Entlassung für berechtigt. Der Kläger werde sich hinsichtlich der Spähle zu einem Gericht begeben.

Daneben wurde dem Kläger die Forderung für zwei Monate Tarifförderung zugesprochen, ein Betrag von 10,80 Mark. Der Tarifanspruch wurde für begründet erklärt.

Treu zur Fahne



Jungen Hattera im Winde über dem Jungvolk Lager der 8000 bei Offenburg. Hier wird die Staatsjugend an Geist und Körper gelehrt.

Eine Glocke für den Führer

* Kaserhallen, 1. Juli. Die Glockengießerei Pfeifer hat dem Führer und Reichkanzler eine kleine Glocke zum Geschenk angeboten.

— Ludwigsb., 1. Juni. In der Sonntagnacht gerieten an dem Vesperplatz eines hiesigen Kindergartens und unbekannter Ursache etwa 4000 Kinder

und Lampen, die in Ballen verpackt waren, in Brand. Die Feuerwehr löschte mit zwei Eiskübeln den Brand innerhalb einer Stunde.

* Hagen (Hess.), 1. Juli. Das bekannte Rennpferd „Andrieh“ des Bürgermeisters Reuber in Ditzheim ist dieser Tage verendet.

* Barmersheim, 1. Juli. Justizinspektor Ludwig Schmitt hier wurde anlässlich seiner 45jährigen Dienzeit die Anerkennung des Führers und Reichkanzlers ausgesprochen.

Wetter- Aussicht logo with a circular emblem containing the number 1 and the text 'WETTER-PROGNOSE'.

Wetterkarte der Frankfurter Univers.-Wetterwarte



Wetterbericht des Reichsweiterrichters, Hauptamt Frankfurt a. M., vom 1. Juli. Begünstigt durch die rasche Erwärmung über Deutschland und den damit verbundenen Luftdruckfall dringt über Frankreich hinweg kalte Meeresluft ostwärts.

Wetterbericht des Reichsweiterrichters, Hauptamt Frankfurt a. M., vom 1. Juli. Begünstigt durch die rasche Erwärmung über Deutschland und den damit verbundenen Luftdruckfall dringt über Frankreich hinweg kalte Meeresluft ostwärts.

Vorauslage für Dienstag, 2. Juli. Die Luft wolkig und mitunter geringere Störungen, mit aufkommenden westlichen Winden, leichte Abkühlung, dann wieder schmilft.

Wetterbericht des Reichsweiterrichters, Hauptamt Frankfurt a. M., vom 1. Juli. Begünstigt durch die rasche Erwärmung über Deutschland und den damit verbundenen Luftdruckfall dringt über Frankreich hinweg kalte Meeresluft ostwärts.

Table with 2 columns: 'Wetterhandelsbedingungen im Monat Juli' and 'Wetterhandelsbedingungen im Monat Juli'. It lists various weather-related statistics and prices.

Frankfurt Deutsche festverzinsliche Werte. Table listing various bonds and securities with their respective values and interest rates.

Landes- und Provinz Landesbank, kom. Girover. Table listing regional bank securities.

Schuldverschreibung. Table listing various debt securities and bonds.

Industrie-Aktien. Table listing various industrial stocks.

Verkehr-Aktien. Table listing various transportation and utility stocks.

Aktien. Table listing various general stocks.

Verkehrs-Aktien. Table listing various transportation and utility stocks.

Verkehrs-Aktien. Table listing various transportation and utility stocks.

Berlin Deutsche festverzinsliche Werte. Table listing various bonds and securities from Berlin.

Landesbank. Table listing regional bank securities from Berlin.

Schuldverschreibung. Table listing various debt securities from Berlin.

Industrie-Aktien. Table listing various industrial stocks from Berlin.

Verkehr-Aktien. Table listing various transportation and utility stocks from Berlin.

Aktien. Table listing various general stocks from Berlin.

Verkehrs-Aktien. Table listing various transportation and utility stocks from Berlin.

Verkehrs-Aktien. Table listing various transportation and utility stocks from Berlin.

Pfandbriefe u. Schuldverschreibung. Table listing various mortgage and debt securities.

Landesbank. Table listing regional bank securities.

Schuldverschreibung. Table listing various debt securities.

Industrie-Aktien. Table listing various industrial stocks.

Verkehr-Aktien. Table listing various transportation and utility stocks.

Aktien. Table listing various general stocks.

Verkehrs-Aktien. Table listing various transportation and utility stocks.

Verkehrs-Aktien. Table listing various transportation and utility stocks.

Deutscher Braueritag in Baden-Baden

Die aus dem Deutschen Brauerbund hervorgegangene Brauerkammer Baden-Baden...

Der am 28. Juni in Baden-Baden abgehaltene Braueritag...

Die Brauerkammer Baden-Baden hat sich für die Einleitung...

Die Brauerkammer Baden-Baden hat sich für die Einleitung...

Freundlicher Wochenbeginn

Aufwärtsbewegung der Reichsbahn-Vorzugsaktien / Abwärtige Haltung der Kullisse

Rhein-Rainische Börse fest

Die Börse legte zum Wochenbeginn in überlegener...

Der Verlust blieb das Geschäft recht klein, die...

Berlin überwiegend freundlich

Die Börse legte im neuen Monat überwiegend...

Im Verlust blieb die Haltung freundlich, Man...

Der Einzelmarkt der Industrieerzeugnisse lag...

Der Goldkurs ist am Geldmarkt verhältnismäßig...

Der Goldkurs ist am Geldmarkt verhältnismäßig...

Berliner Devisen

Table with columns for currency types and exchange rates.

Der Devisenmarkt war am 1. Juli 1933...

Der Devisenmarkt war am 1. Juli 1933...

Waren und Märkte

Mannheimer Großmarkt für Getreide und Futtermittel (amlich) 1. Juli

Table listing various grain and feed items with prices.

Ruhiger Getreidemarkt

Die Warenstände auf dem Getreidemarkt sind...

Sanierung (ged.) Der Weizendeviationsvertrag...

Berlin-Rainische Börse fest, Die Börse legte...

Der Devisenmarkt war am 1. Juli 1933...

Der Devisenmarkt war am 1. Juli 1933...

Der Devisenmarkt war am 1. Juli 1933...

Der Devisenmarkt war am 1. Juli 1933...

Der Devisenmarkt war am 1. Juli 1933...

Der Devisenmarkt war am 1. Juli 1933...

Der Devisenmarkt war am 1. Juli 1933...

Der Devisenmarkt war am 1. Juli 1933...

Der Devisenmarkt war am 1. Juli 1933...

Der Devisenmarkt war am 1. Juli 1933...

Der Devisenmarkt war am 1. Juli 1933...

Der Devisenmarkt war am 1. Juli 1933...

Der Devisenmarkt war am 1. Juli 1933...

Der Devisenmarkt war am 1. Juli 1933...

Der Devisenmarkt war am 1. Juli 1933...

Der Devisenmarkt war am 1. Juli 1933...

Schnellpressenfabrik AG. Heidelberg

Die Schnellpressenfabrik AG. in Heidelberg hat...

Die Schnellpressenfabrik AG. in Heidelberg hat...

Die Schnellpressenfabrik AG. in Heidelberg hat...

Die Schnellpressenfabrik AG. in Heidelberg hat...



Südwestdeutsche Umschau

6. Seite / Nummer 295

Neue Mannheimer Zeitung / Abend-Ausgabe

Montag 1. Juli 1935

Aus Baden

Kameradschaftsgeist der Rekruten

Heinheim, 1. Juli. Ueber die Musterungstage waren zwei gesellschaftliche Wandertage in der Kreisverpflegung für Wanderer übernachtet. Sie stellten sich der Aushebungskommission und wurden für tauglich erklärt. Nun waren aber die beiden Reize mittellos und konnten die feierlichen Musterungstage nicht mitmachen. Nach ein kameradschaftlichem Geitz schmückten die Weinheimer Rekruten diese beiden Wandertage mit Wäandern und Stränken und spielten sich als Gauböber dieser beiden wackeren Gefellen auf. Ueberall, wo es auch hinging, wurde für Speise und Trank geforgt und als die Reise zu Fuß weiterging, wurde für die Rekruten noch gesammelt und ihnen ein Geldbetrag überreicht. Ein Bravo den Weinheimer Rekruten!

Wassermangel im Hochschwarzwald

Bonnholz, 1. Juli. Trotz der reichlichen Frühjahrsniederschläge macht sich im Gebiete des Hochschwarzwaldes schon heute verheerend Wasser-mangel bemerkbar. Wanderer sind mühen bereits durch die Gemeindevorstellungen sogenannte Wasserfahrern eingeschleppt werden. Grund hierzu dürfte die sehr geringen Niederschläge des Vorjahres sein.

Ein Dekan über Heberlingen

Heberlingen, 1. Juli. Nachdem am Freitagvormittag hier nochmals ein kurzes, ruckartiges Erdbeben verspürt worden ist, das allerdings nicht so heftig war, wie dasjenige am Abend zuvor, wurde die Stadt am Freitagmorgen früh nach 8 Uhr unversehentlich von einem gewaltigen Orkan überfallen. In verschiedenen Stadtteilen stießen die Ziegel von den Dächern, Figuren und sonstige Gegenstände von den Häusern; harte Bäume wurden entwurzelt. Auf dem Friedhof wurden Holzkreuze umgerissen. Die elektrische Leitung beim Elektrizitätswerk wurde teilweise zerstört. Der den Sturm begleitende Starkwind brachte mit sich, und Donnererschlägen und Hagel vermischt war so ausgiebig, daß in der Unterstadt die Dächer fast anstehende Wasser nicht mehr zu fassen vermochten, sich verstopften, die Straßen und Plätze überschwemmte und das Wasser in erheblichen Mengen in Keller und Häuser eintrat.

L. Eppingen, 1. Juli. Die hiesige katholische Stadtkirche besaß am 21. Juli 1935 ihr 500jähriges Bestehen. Die noch lebenden früheren Seelsorger der katholischen Pfarrgemeinde haben ihr Erscheinen zur Festfeier ausgesagt. Der frühere Epwinger Stadtpfarrer Bild, Grein wird die Geschichte der Stadt Eppingen, Pfarrer Anton Braun, der ebenfalls 18 Jahre in Eppingen Stadtpfarrer war, wird durch seine Anwesenheit erfreuen.

Walden, 1. Juli. Im Laufe des Monats Juli kann der hiesige katholische Stadtpfarrer, Geistlicher Rat Konstantin Hermann Martin, eine in allen Kreisen der Einwohnerschaft beliebte Persönlichkeit, die Feier seines 50jährigen Priesterjubiläum begehen.

L. Unterwiesheim, 1. Juli. Die Kreisbahnkorrektur, die von etwa 40 Rothlandarbeitern ausgeführt wurde, steht nunmehr ihrem Ende entgegen. Durch die Korrektur wurde fruchtbares Gelände gewonnen und einer Hochwassergefahr vorbeugt.

L. Ringolsheim, 1. Juli. Die Wittwe Ehefrau Karoline Rudolf erlitt bei den Arbeiten auf dem Hofe einen Hirschschlag und war sofort tot.

Hartmannsweiler, 1. Juli. Am Samstagmorgen wurde der hiesige Ortsbürgerpräsident, Gustav Josef Duffner, in seiner Heimatstadt Hartmannsweiler an Krebs erkrankt. Die Gemeindevorstellungen, die Kriegskameradschaft und die Freiwillige Feuerwehr haben dem Verstorbenen das letzte Ehrengeleit. Ueber dem offenen Grab erwieb die Gewerkschaft der Kriegskameradschaft durch einen Ehrenkranz dem ehemaligen Bataillonkommandeur und Major des Weltkriegs die militärischen Ehren.

Walden, 1. Juli. Die hiesige Kreisbahnkorrektur erlitt die ledige Frieda Müller von hier bei der Feuerprobe, als sie sich auf dem Feuerwagen befand, einen Hirschschlag. Sie mußte in das Städtische Krankenhaus nach Wellingen verbracht werden, wo sie starb. — Aus der Landwirt Reinhold Dengler erlitt auf der Weide beim Heuen einen Hirschschlag, doch behielt bei ihm Aussicht auf Besserung.

Oberkirch, 1. Juli. Das zuletzt der Allgemeinen Ortskrankenkasse Grundhof gehörige Erholungsheim, das seit 1933 leer stand, wird demnächst wieder in Betrieb genommen, und zwar als Erholungsheim des Hiltswerkes „Ritter und Rind“.

Enzen, 1. Juli. Zwischen Hiltzungen und Dufflingen wurde ein mit vier Personen besetzter Kraftwagen, der in langsamem Tempo die Straße entlangfuhr, plötzlich von einem Mann überfallen, der Hiltzungen auf die Innenseite einschlug. Die im Kraft fahrende Frau des Besitzers und dessen Schwägerin wurden durch Hiltzungen über angegriffen. Der Wundarzt und SA-Männern gelang es nach in der Nacht, den Angreifer festzunehmen. Es handelt sich um den 33 Jahre alten Benedit Dietrich von Hiltzungen, der die Tat in einem Anfall von Geisteskrankheit vollbrachte. Er wurde in die Heilanstalt Reichenau verbracht.

Friesenheim (Ami Lager), 1. Juli. Einen Hirschschlag erlitt am Freitag der in den vier Jahren lebende Landwirt Rudolf Erbe von Friesenheim. Er starb vom Schlag und war sofort tot.

Schützt unseren deutschen Wald!



Die Bekämpfung eines Waldbrandes — ein Bild, das eine ernste Warnung enthält. Namentlich im Hochsommer, wenn Hitze und Trockenheit die unglücklichen Voraussetzungen für die Ausbreitung und die Ausbreitung von Waldbränden geschaffen haben, ist höchste Vorsicht am Platz. (Weißbild, M.)

Der Reichsstatthalter in Eichtersheim

„Für Staatsfeinde und solche, die dem deutschen Volk die Arbeit erschweren, ist kein Platz mehr“

Eichtersheim, 1. Juli. Samstag und Sonntag veranstaltete der Kreis Eichtersheim der NSDAP mehrere große Kundgebungen anlässlich des Wählerns Verbands seiner ältesten Ortsgruppe, der Ortsgruppe Eichtersheim. Die Kundgebungen begannen am Samstag mit einer Bauernkundgebung. Der Sonntag wurde eröffnet durch eine Kreisversammlung der Partei. Sonntag nachmittag fand im Schlosspark die größte Kundgebung statt, bei der Reichsstatthalter und

Sanleiter Robert Wagner

etwa ausfüllte: Das ganze deutsche Volk ist unauflöslichen Dank schuldig allen den Männern, die einst als Erste das Banner der nationalsozialistischen Bewegung ergriffen und es heutig in die neue Zeit brachten. Der deutsche Widerstand wäre ohne Adolf Hitler und ohne den Hingebungsvollen Kampf dieser ersten Parteigenossen nie gekommen. Die erfolgreiche Fortentwicklung des NSV verhängen dem begonnenen Widerstand des deutschen Volkes ist wiederum nur möglich durch die Arbeit der Partei mit allen ihren Untergliederungen. Die Partei wird auf ewig die Führerin und politische und weltanschauliche Erzieherin des deutschen Volkes sein, auf ewig die Ideenträgerin dieses Volkes und die Kraft seines Lebenskampfes. Riesige Aufgaben stehen der Partei für die Zukunft bevor. Sollen diese Aufgaben genau so befriedigend gelöst werden, wie dies die Partei mit den anderen Aufgaben in den ersten Jahren seit der Reichsübernahme getan

hat, dann müssen die Voraussetzungen für die von der Partei bis heute erzielten Erfolge hinübergenommen werden, vor allem das alte und reine Bollen der NSDAP. Tage wie der heutige können zurückzuführen zu den Charakterwerten, die uns einst groß gemacht haben. Wir alle, die wir das Braunschweig tragen, sind eine Gemeinschaft gleichberechtigter Männer und Frauen, gleich einem in sich verschorenen Orden. So wollen wir das deutsche Volk führen auf Freiheit, Ehre und zum täglichen Brot.

Im nächsten Jahre werden wir die Arbeitslosigkeit ganz beseitigen. Ferner werden wir daran gehen, den Wohlstand der breiten Massen des deutschen Volkes zu heben. Wir wollen frei sein wie die anderen Völker auch.

Für Staatsfeinde und solche, die dem Volk die Arbeit erschweren, wird in Deutschland kein Platz mehr sein.

Wir kennen viele Kreise, deren Zahl zwar klein, deren Schlichtheit aber nicht zu übersehen ist, jene Kreise, die heute nichts anderes wollen, als Kritik üben und Sabotagearbeit treiben gegen das neue Deutschland. Es sei ihnen nochmals gesagt, daß niemand außer der Nationalsozialistischen Partei das Recht hat, über das Unrecht zu kritisieren. Wer heute Kritik üben will, hat nur das Recht dazu, wenn er im neuen Staat etwas leisten will.

Die Ausführungen des Reichsstatthalters und Sanleiters wurden mit höchstem Beifall aufgenommen.

Fahrt im Bodensee-Hochwasser

Dörfer in wochenlanger Wassernot - Gartenwirtschaften als Badeanstalten der Jugend - Die Frage der Bodensee-Regulierung

W. R. Radolfzell (Bodensee), Ende Juni.

Im Gegensatz zu dem unnormal niedrigen Wasserstand des Bodensees im vorigen Jahre, der wochenlang der Schwärze in der Befahrung mancher Stationen Schwierigkeiten machte, hat dieses Jahr der Bodensee einem Hochwasser von großen Ausmaßen angesetzt. Den Höhepunkt hat noch nicht erreicht. Was dies für Folgen hat, werden die Rückgänge geographisch immer wieder Kundtunge zu verzeichnen, so daß ein Wasserstand von fünfzehnhundert Meter erreicht ist.

Eine Fahrt in das Hochwassergebiet wird vor allem am Untersee ihre härtesten Hindernisse darstellen, weil hier die landwirtschaftlichen Weidungen und nach vorliegenden Ufer mit den an den See gebundenen Dörfern das Bild der Lage am besten erkennen lassen. Auf den hiesigen anliegenden Uferrecken des Obersees sind Ortsüberseemengen in mindestens Maße zu verzeichnen. Dort sind es vor allem die Anlagen der Dörfer, der Strandbäder, die vom hohen Wasserstand betroffen sind.

Anderer zeigt sich das Bild am Untersee, wo der Rheinausfluß aus dem Obersee bei Konstanz und der bedingte Abfluß weiterhin bei Stein am Rhein maßgeblich für die Wasserhöhe entscheiden. Hier im Untersee nimmt das Hochwasser denn auch Formen an, die vor allem

wegen ihrer wochenlangen Dauer und wegen des Eindringens weit in die Ortsteile, in die Keller und Untergeschosse der Häuser, von hochgradig nachteiliger Wirkung sind. Von den Verkehrsschwierigkeiten einmal ganz abgesehen, geben hier Werte von großem Ausmaß verloren. Hochwasser am See sind grundverschieden von denen im Gebirge, die rasch abfließen, wohl durch ihre ungeborene Gewalt unter Umständen erheblichen Schaden anrichten, aber ebenso schnell, wie

sie gekommen sind, auch wieder dahinschwenden. Das Bodenseehochwasser aber ist einwogener der Unberechenbarkeit, der Hinterlist, dem man nicht recht beikommen kann, denn hat man es an einer Gasse gedämmt, so schlingelt es sich hinterlistig um die andere Gasse in die Straßen, die Gärten, die Felder, die Räume, aus denen Hausrat und Vieh, abends noch im Trocknen, am nächsten Morgen in einer stauenden Flut steht.

Die Uferorte sind unterschiedlich betroffen. Gewaltig imponiert ist die erheblich vergrößerte Wasserschicht, die sich schon von Radolfzell ab bietet, wo die Uferanlagen der Schiffsahrt unter Wasser stehen und Rottege den Verkehr vermitteln.

Das ganze Niedergelände rings um die Halbinsel Mettau sowie zwischen Konstanz-Wollmaringen und Insel Reichenau liegt völlig unter Wasser.

und zwar dermaßen tief, daß von den Möbrikraften nichts zu sehen ist. Ähnlich liegen die Dinge auch auf der Stromschiene zwischen Stein am Rhein und Schaffhausen, wo an der Ufer-Richtung, bei Wellingen um, die ganzen Landwagelagerungen, die sonst das Landschaftsbild mitbestimmen, verschwunden sind. Auf der Insel Reichenau hat das Hochwasser fast die Höhe des Ankersteiges der Dampfer erreicht, in Döbningen wieder überfüllen die Hüden den See in halb einem Meter Höhe.

Auf dem südlichen Ufer hat Konstanz selbst mit seinen ausgebauten Hafen Ufer- und Dampfanlagen nicht zu leiden, dafür ist aber

die Brückendurchfahrt zu einem Problem geworden, das nur noch die kleinen Schiffe der Linie Konstanz-Schaffhausen überwinden können und diese nur unter Abbau aller denkbaren, selbst niedrigen Ober-

teile, wie Sprachrohre, Schornsteinröhren, Stützen für die Sonnenfegler, Luftschaltanlagen. Mit nur vierzig Zentimeter Abstand rührt dieses halb abmontierte „Nachboot“ unter den Konstanzer Brückendbogen durch, wobei Fahrstraße und Personell in nicht übertriebener Vorsicht sich bewegen müssen. Handausstrecken geht schon nicht mehr. Es ist ein nicht alltägliches Bild, das bei jedem Kurs auf der Brücke eine Menge Reugieriger anlockt. Ähnlich wiederholt sich das Bild bei der Brücke von Stein am Rhein. Das große Dampfschiff „Schaffhausen“ mußte bereits aus dem Dienst gezogen werden, weil der Brückendurchgang nicht mehr hoch genug ist.

Uebel, sehr übel sind die am südlichen Ufer des Untersees liegenden Schweizer Fischerdörfer und Ferienplätze daran. Da stehen in Gottlieben, Ermatingen, Mammern, Dürren, Steadern die Hüden bis in die Straßen und Häuserreihen, Keller, Kucheln und Wirtschaftsgelände mühen geräumt werden, die Gasthöfe hängen auf der einen Seite auf Land, auf der anderen ringsherum im Wasser, das bis zu einem Meter tief in den Bergarten steht, wo sonst Ferienleben gedeiht. Man muß so langsam es klingen mag, in diesen heißen Tagen keinen Abkühlungsschoppen unter gleichzeitiger Kühlung eines Fußbades im See an den Ferienorten nehmen.

Die Schiffsahrt hat an einer Reihe von Hart besetzten Landplätzen ihre Schwierigkeiten.

weil das Land an den Rostigen mehr Vorsicht und Zeit erfordert. Hinzu kommt die härter gewordene Strömung. Trotzdem ist bisher alles glatt gegangen, und die Dampfschiffe haben sich neben den Stromgewohnten Dampfschiffen außerordentlich bewährt.

Das diesjährige Hochwasser, das rechtlich fünfzig Meter über normal steht, läßt die alte bekannte Frage einer Bodenseeregulierung zur Schaffung besserer Verhältnisse wieder in den Vordergrund der Ermüungen treten. Man kann sich leicht selbst ein Bild machen, welche Schäden durch die Dauer dieser Hochwasser entstehen. Es von dem nur langsam möglichen Abfluß dieser Wassermaße bedingt werden. Hier gilt auch der Grundsatz: Wer rasch hilft, hilft doppelt!

Aus der Pfalz

Unter dem Verdacht des Mordes verhaftet

Landau, 1. Juli. Unter dem dringenden Verdacht des Mordes wurden in Hingen bei Landau der Hiltz Josef August Wundt verhaftet und die Wittwe Anna Wittig unter dem Verdacht der Beihilfe zum Mord verhaftet in Landau Verhörsgefängnis eingeliefert.

Wundt, verheiratet und Vater von zwei Kindern, unterhielt mit Frau Wittig ein eigenes Jahre ein Eheverhältnis. Am 8. Dezember vorigen Jahres erlitt der Ehemann der Wittig einen tödlichen Anfall. Die Streitsache in der Familie Wundts wurde wegen des Eheverhältnisses immer größer. Angeblich sah sich Wundt durch den Tod des Wittig seinem Ziele näher, die Wittig heiraten zu können. Am 7. Mai stellte sich bei der Ehefrau Wundts plötzlich Darmstich ein und in der Folge litt sie unter heftigen Schmerzen. Im letzten Donnerstag früh ist die Frau im Städtischen Krankenhaus Landau gestorben. Die Sektoren der Wittig ergab dem Verdacht, daß der Frau ein Gift eingegeben worden sei. Daraufhin wurden die Verhaftungen vorgenommen.

Siedlungsfunde aus der Elsenz

Grünstadt, 30. Juni. Auf dem Gebiet der Zuckerfabrik Neuenstein wurden vor einigen Tagen Siedlungsfunde und sehr interessante Funde gemacht. Man fand deutliche Spuren einer Siedlung der Elsenzzeit, und dabei Reste verschiedener Tongefäße, deren Wiederherstellung das genaue Alter dieser vorgeschichtlichen Siedlung erkennen lassen wird. Eine gleichzeitig gefundene Kalkgrube war mit einer 1 Meter tiefen Schicht bedeckt, die erst nach der Beförderung der eisernen Siedung abgelagert worden sein kann. In höherer Lage wurden die Reste eines Holzhauses aus dem Mittelalter freigelegt, das vermutlich in Lindesheim gehörte, einem sehr alten, verschwundenen Dorf, das 1834 zum letzten Male genannt wird. Diese Annahme wird gestützt durch den 1926 gemachten Fund eines frühmittelalterlichen Zinnblechtopfes im Gole der Zuckerfabrik. Die Funde übernahm Museumsdirektor Dr. Exner für das Historische Museum der Pfalz in Speyer.

Eppan, 1. Juli. Am Entfader I wurde aus dem Rhein eine männliche Leiche geborgen. Bei dem Geborenen handelt es sich um den Fabrikanten Karl Raugold aus Reichenau, der am 2. Juni am Weissen Hübel, zwischen Rheingebirge und Altriss, ertrunken ist.

Mutter und zwei Kinder durch Gas getötet

Schwarzen, 30. Juni. Bei der Verhaftung von der Nachsicht bemerkte ein Arbeiter auf Heringen hiesigen Gasgeruch. Er eilte ins Schlafzimmer und fand dort seine Frau und seine beiden Kinder im Alter von drei und sechs Jahren tot auf. Im Schlafzimmer, das früher als Küche genutzt hatte, befand sich ein Gasrohr. Es wird angenommen, daß die Kinder beim Spielen den Gasrohr geöffnet haben und vergasen, im wieder zu schlafen. Selbstmord oder Verbrechen ist nicht anzunehmen.

